

BALLADE VOM ANGENEHMEN LEBEN.

Im wohlig warmen Zimmer beim Kamin
ein dicker Pfaffe breit auf weichem Pfühl,
an seiner Seite Damen Sidonien,
anmutig, reizend, bleich und voll Gefühl.
Sie trinken süßen Wein aus schönen Krügen,
ich sah sie kosen, spielen, unterhalten,
beinahe nackt zu größerem Vergnügen,
und schäkern, durch die Fensterladenspalten.
Da löste sich für mich das Glücksproblem:
nur wer in Wohlstand schwelgt, lebt angenehm.

Und preist man's als das höchste Leben auch,
mich kann das simple Leben nicht verlocken,
denn Zwiebel, der verpestet nur den Hauch,
gebähtes Brot macht nur die Kehle trocken.
Und aller Topfen, aller Hafertrank
und aller Knoblauch hat mir nie geschmeckt,
und lieber als auf einer Rasenbank
hab ich in weichem Bette mich gestreckt.
Was meint ihr? Findet ihr's nicht auch bequem?
Nur der in Wohlstand schwelgt, lebt angenehm.

Von Grütze nur und Haferbrot, davon
kann leben, wer da Lust hat und wer mag,
kein Vögelchen von hier bis Babylon
vertrüge diese Kost nur einen Tag.
Und pures Wasser nur zum Trunke kriegen,
statt guten starken Weins, ist minder schön,

und unter einem Rosenstocke liegen,
mit kalter Gattin dann zu Bette gehn —
ich habe keine Lust zu dem System,
nur wer in Wohlstand schwelgt, lebt angenehm.

GELEIT.

Ihr Herrn, urtheilet selbst, was mehr mag frommen!
Ich finde nicht Geschmack an alledem,
als kleines Kind schon hab ich stets vernommen:
nur wer in Wohlstand schwelgt, lebt angenehm.